

Stellungnahme des Rates der Doktorandinnen und Doktoranden der FSU Jena (DR.FSU) zum Struktur- und Entwicklungsplan (Fassung vom 17.12.2013)

„Die Promotion ist der Einstieg in eine wissenschaftliche Karriere. [...] Es liegt in der Verantwortung der Universitäten, die Promotionsausbildung so zu gestalten, dass NachwuchswissenschaftlerInnen bestmöglich auf den Übergang in den universitären und außeruniversitären Arbeitsmarkt vorbereitet sind. Dies umfasst nicht nur die fachliche Ausbildung, sondern auch Betreuungsstrukturen, Qualifizierungs- und Förderangebote und entsprechende institutionelle Rahmenbedingungen.“

–UniWiND

Eine Universität ohne wissenschaftlichen Nachwuchs ist nicht vorstellbar. Die DoktorandInnen leisten einen substanziellen Beitrag für die Forschung und bringen neue kreative Impulse und Ideen in bestehende Forschungstraditionen ein. Neben der Arbeit an der eigenen Dissertation übernehmen DoktorandInnen zudem einen erheblichen Teil universitärer Lehre und auch weitere, oft nach außen nicht sichtbare Aufgaben, die jedoch für das Funktionieren von Lehrstühlen und Instituten essenziell sind. Einerseits sind diese Zusatzaufgaben neben der Promotion Erfahrungswerte, die durchaus in diese Qualifikationsphase gehören. Andererseits stellen sie auch einen nicht zu unterschätzenden Zeitaufwand dar, der oft über die Anforderungen der Promotion hinausgeht.

All dies übernehmen die DoktorandInnen aus der Motivation für ihre Tätigkeit heraus und das, obwohl viele von ihnen bereits jetzt lediglich über Stipendien oder befristete Teilzeitstellen finanziert werden. Durch die strukturellen Rahmenbedingungen einer Universität wird die Qualität der Ausbildung ihres wissenschaftlichen Nachwuchses

fundamental bestimmt. Es obliegt einer Universität und ihren Trägern für ein günstiges Umfeld zu sorgen. Nur dadurch werden ihre DoktorandInnen befähigt, sowohl ihre wissenschaftliche Arbeit effizient voranzubringen und damit die eigene Karriere zu formen, als auch einen essenziellen Beitrag zum nationalen und internationalen Ansehen der Universität zu leisten.

Der Struktur- und Entwicklungsplan (StEP) in seiner aktuellen Form beinhaltet Maßnahmen, die dieser Vorstellung und auch dem Ziel wissenschaftlicher Nachwuchsförderung direkt entgegenstehen. DoktorandInnen werden in Jena eine Universitätslandschaft vorfinden, die durch weniger Fächervielfalt und zwangsläufig weniger interdisziplinären Wissensaustausch geprägt sein wird. Zudem wird das Zeitbudget zur Forschung aufgrund struktureller Zusatzaufgaben weiter belastet.

Ausbleibende Wiederbesetzungen von Professuren bedeuten, dass die betroffenen Lehrstühle bereits einige Jahre zuvor für künftige DoktorandInnen unattraktiv werden. So wird ein Zustrom an kreativen und kompetenten AbsolventInnen ausbleiben. Eine geringere fachliche Breite auf Seiten der Lehrstuhlinhaber bedeutet zwangsläufig auch den Verlust von Spezialisierungsmöglichkeiten, mit Rückwirkung auf die Lehre und Ausbildung während des Studiums. Gerade weil die Friedrich-Schiller-Universität Jena die einzige Volluniversität Thüringens ist, sieht der DR.FSU in den geplanten Kürzungen die große Gefahr des Verlusts an Attraktivität und Reputation, was sich auf die Anziehungswirkung für hochqualifizierte WissenschaftlerInnen ausüben wird. Ebenso sehen wir hierdurch langfristig eine Schwächung der Alumni-Initiativen der Universität Jena.

Die Graduierten-Akademie ist für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein Alleinstellungsmerkmal der FSU in Deutschland. Auch die geplanten Stellenkürzungen in dieser Institution werden sich negativ auf die Betreuung und Unterstützung jeder einzelnen Promotion an der FSU Jena auswirken. Dies ist ein klarer Rückschritt von den in den letzten Jahren erreichten Entwicklungen.

Die Kürzung von 125 Vollzeitäquivalenten wird außerdem eine Umverteilung der Aufgaben bedeuten, die zwangsläufig von der Gruppe der DoktorandInnen aufgefangen werden muss. Daraus folgt für DoktorandInnen eine Mehrbelastung durch Tätigkeiten in der Lehre sowie in der Koordination und Administration von Projekten. Die durchschnittliche Promotionsdauer wird sich so weiter von den an vielen Stellen vorgeschlagenen und angestrebten drei Jahren entfernen.

Der DR.FSU sieht weiterhin die Folgen für die Lehre, sowohl auf Seiten der DoktorandInnen als auch der Studierenden, kritisch. In der Folge der Nicht-Wiederbesetzung von Professuren wird das zahlenmäßige Missverhältnis von BetreuerInnen zu Studierenden weiter zugespitzt. Außerdem belastet die vorgeschlagene Zusammenlegung von Lehrveranstaltungen im Universitätsverbund der Hochschulen Halle, Leipzig und Jena die DoktorandInnenschaft zusätzlich, vor allem durch den höheren Verwaltungs-, Zeit- und Logistikaufwand. Durch diesen vermehrten Aufwand werden Lehre und auch Betreuungsarbeit unweigerlich an Qualität verlieren, was sich sowohl negativ auf die Qualifikation künftiger AbsolventInnen, als auch auf die Reputation der Studiengänge auswirken wird.

Somit steht der StEP im Gegensatz zu Leitlinien für die Promotion, wie unter anderem von UniWiND und der DFG vertreten. Letztlich steht er in seiner jetzigen Form auch im Gegensatz zu sich selbst, da er dem Ziel der hochwertigen Nachwuchsförderung in der Wissenschaft nicht gerecht werden kann.

Aus diesen Gründen spricht sich der DR.FSU klar gegen den StEP aus. Wir fordern die Mitglieder des Universitätsrats auf, die langfristigen negativen Auswirkungen des StEP für den wissenschaftlichen Nachwuchs bei der Beschlussfassung zu berücksichtigen. Weiterhin sieht der DR.FSU die Aufgabe der Findung alternativer Möglichkeiten bei der Universitätsleitung und den Fakultäten. Bei deren Erarbeitung wünschen wir

ausdrücklich den Einbezug der betroffenen DoktorandInnen und die Ausschöpfung aller Spielräume zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Promotion ist eine prägende Phase für inner- und außeruniversitäre Lebenswege. DoktorandInnen sind das wissenschaftliche Potential der Universität Jena und des Freistaates Thüringen in der akademischen Welt. Die Kürzungen an unserer Universität dürfen nicht auf dem Rücken des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgetragen werden!

der DR.FSU

für die DoktorandInnenschaft der FSU Jena